

SIMPLICISSIMUS

Verlagsgesellschaft in München
Verlagsdruckerei in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Preis pro Ausgabe vierteljährlich 7,50 Reichsmark
Copyright 1926 by Simplificimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Diktatorenendämmerung

(25. 25. Seite)



Mussolini hat den Italienern die Makaroni verboten. Wehe ihm!

Schlager der Saison

II

(Acht Strophen)



„Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein —“

Die krammen Bäume rolln heran

und nähern sich dem Arbeitsmann

Hier meine Hand, gib deine Hand —

fürs schwarz-rot-goldne Vaterland!

Die schwiel'ge Faust, dies nicht gewöhnt,

benimmt sich maßvoll abgetönt

und stößt nicht gleich entzückt ins Horn . . .

zu oft ist sie bemogelt worn.

Zu oft hat man sie schon geprellt —

fürs Vaterland! Für alle Welt!

Die Faust, die denkt: Was ich nicht pack',

das steckt mir teurer in den Saß!

Bewundert lauscht die Republik

den sanften Tönen der Musik

in Haltung der gemolten Kuh — —

Zu oft ging's katapompisch zu!

Die Linke harret, die Rechte quartt.

Wer wird genarrt?

Dein Echo

Ein Straßenvorgang

Von Paul Ernst

„In einer Berliner Straße an einer Laterne wartete ein junges Mädchen aus den höheren Ständen. Sie war einfach gekleidet, war schlank und blond, sie sah mit ruhigen Augen auf das Gekramel der Menschen, und wenn einer der Vorübergehenden eine Bemerkung zu ihr machte, so war es, als ob sie nicht hörte.“

„Ein junger Mann in der Menge winkte ihr vor; wenn sie, die beiden begrüßten einander und gaben sich die Hand.“

„Es stimmte wohl, daß ich dich den anstehen möchte, wie eine Verführerin ihren Schwestern zu erwarren“, sagte er unmutig. „Sie erwiderte lakonisch: „Es ist nun einmal so; ich wollte nicht, daß meine Eltern erfahren, was wir uns noch zu sagen haben: sie können uns doch nicht helfen, und wir machen ihnen nur das Herz schwer.““

Die elektrischen Bahnen und Autos glitten eilig vorüber, die Menschen eilten mit den verweirte geräderten Rädern. Die beiden gingen unbeweglich. „Wir sind eine andere Rasse“, sagte der junge Mann. „Was haben wir mit diesen Leuten hier gemein? Als ich dich eben sehen sah — ja, wir sind eine andere Rasse. Mein Ich ist so weit, die Schläfen sind zur Herrschaft gekommen. Sie haben uns ausgearbeitet. Wie hätten heiraten können, ich hätte meine Arbeiten machen können; nun geht es in die Fremde.“

„Ich möchte nicht, daß du solche Bitterkeit im Herzen hättest“, sagte sie, „weil ich dich noch dieses Jahres verlassen will. Ich habe dich lieb und wäre die eine gute Frau geworden, ich hätte meine Kinder lieb haben und mich selbst wealib dauern es so lange. Aber dann komme ich und hole dich, oder vielleicht dich dann imwischen der Döbel sich selber zerbrüt, und wir können in Deutschland leben. Das möchte ich ja; es ist doch unter Vaterland.“

„Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin jetzt zwanzigjährigen Jahre alt, du hast ebenfiele Jahre wie ich. In zehn Jahren bin ich ein altes Mädchen, und du bist ein junger Mann. Ich will mich nicht an dich hängen. Das wäre für dich ein Unglück und für mich kein Glück. Wie wollen uns trennen; und ich will wissen, daß es die im Leben braverst gelangt, und daß du eine Frau findest, die dann für dich paßt, die dich lieb hat.“

„Glaube nicht, daß ich empfindlich bin“, sagte er. „Die Empfindlichkeit verlernt man heute. Aber wie gehören nun zusammen. Wenn ich nicht ein weiß denke, weshalb soll ich dann um Geld arbeiten? Was ist für mich allein brauchbar, das finde ich immer. Es ist für dich, denn wir können nicht wie Proletarier leben, ich will es nicht.“

„Ich will es auch nicht, wir sind nicht die Menschen danach“, erwiderte sie; „wenn die Menschen danach wären — die haben es wohl leichter wie wir. Aber das kommt ja auch nicht in Frage. Nur: ich will mich nicht an dich hängen. Sonst sind wir zwanzigjährigen Jahre alt. Da gehören wir zusammen; ich gehe auch, daß ich die gehöre. Aber in zehn Jahren bin ich ein altes Mädchen.“

„Ich bin es auch nicht“, sagte er. „Ich bin es auch nicht. Zerstört dich es ich schon jetzt — trotzdem sie heute zusammengehören. Obgleich wir zusammen? Was wollen wir nicht verdingen. Andere Gesellschaft ist zusammengehörig, weil sie für immer vorliegt.“

„Sie lächelte. „Sieh, die neuen Schwestern und die Proletarier, die sagen sich nichts vor, die belügen nur die anderen. Wenn wir uns erst nicht mehr selber belügen, dann werden wir wieder herrschen.“

„Aber wir die anderen belügen“, sagte flüster der junge Mann. „Sie wurde die Ägide des Berufs ist ein Hundstreck. Wer herrschen will, der muß sein Hundstreck verstehen. Unsere Eltern haben es nun noch nicht verstanden.“

„Sie schweig eine Weile. Dann fuhr sie fort: „Ich möchte nicht, daß du mich weiter misshandelt. Was heißt dich die anderen belügen? Ich kann einen anderen Menschen gar nicht die Herrschaft lagern. Ich kann sie nur mit selber sagen. Kein anderer weiß, was meine Worte bedeuten.“

„Ist das Witz? Es gibt nur die Selbstliebe. Alles andere, das man Witz nennt, ist nur ein Ertönen in fremder Sprache.“

„Der Döbel muß beherrscht werden, dazu mußst du keine Sprache fordern.“

„Da war eine Straßenecke. Ein Schuhmann, mit aufmerksamen Gesicht, hielt die Menschen zurück, gab den Wagen ein Zeichen, zu fahren, und ließ dann die Fußgänger über den Damm gehen.“

„In der Duerstraße stand ein Herr in Fälscher und Pelz, farbigem und fett, auf der Duerstraße und wollte in sein Auto steigen. Ein anderer Herr hielt ihn stehen zurück. Der Herr in Fälscher machte eine abwertende Handbewegung. Er gab kein Zeichen. Ich hätte nicht, daß ich ein altes Mädchen bin.“

„Wen haben ein anderer mehr geliebt, gut. Das ist mein letztes Wort.“

„Der Mann taterte, puffte und rühte an.“

„Zwei jugendliche Arbeiterleute standen neben dem Schuhmann, einer hat dem anderen eine Haare an; der entzürte sie bei dem ersten. Sie hatten kaltes Gesicht, verlorste und höhnliche Miene, und ihre Kleidung war zerlumt.“

„Der zweite sprach aus, dann sagte er: „Die Arbeitseinstellungslustig laugt gerade für die Haare, was ich das für ein Schuhmann.“

„Die Wagen überquerten den Damm, der Schuhmann hielt die Fußgänger zurück. „Ich was!“

„Die beiden liefen zwischen dem Wagen durch nach der anderen Seite. Er wurde da wurde der eine von dem Auto gefaßt, er lag unter ihm, und das Auto fuhr über ihn fort. Ein einseitiger Schrei, noch andere Leute schrien, plötzlich hielten alle Wagen, die Menschen stürzten auf die Unglücksstelle.“

„Der Mann lag langgestreckt auf dem Rücken mit gefaßtenen Augen. Zwei andere Fremden gingen ihm quer über das Gesicht. Ein Mann faßte ihn unter die Arme, tief anderen zu, mit zu tragen; da schloste der Zerrwunde, öffnete die Augen; der Mann legte ihn laut zurück. Ein Herr kniete zu ihm nieder, küßte ihm die Nase auf; es war kein Hand darunter; er küßte leiser; das Gesicht des Betroffenen verging. Der Herr stand auf: „Leben Sie hin, in ein paar Minuten ist es vorbei.“

„Wie alle im Kreis, die Köpfe vorangeht, um den Erdboden standen, den häufigen Gedankens, daß dem Mann kein Auto in Fälscher und Pelz, blank, glänzend, mit betretenden Bewegungen auf dem Schuhmann eintrat, der keine Miene vergaß, da drängte sich das junge Mädchen vor. Sie kniete zu dem Erdboden und betete sein Haupt in seinen Schoß. Der schlug wieder die Augen auf und schloste. Sie nahm seine Arme und legte ihn auf den Schoß zusammen. Sie sagte: „Ich will Ihnen helfen. Wenn Sie können, heilenden Sie mit nach.“

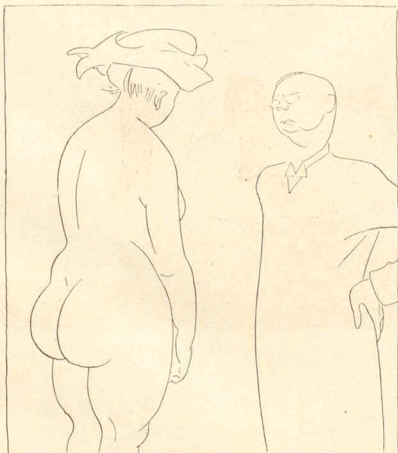
„Dann begann sie, Wate unter, der du bist im Himmel. . .“

Konfultation

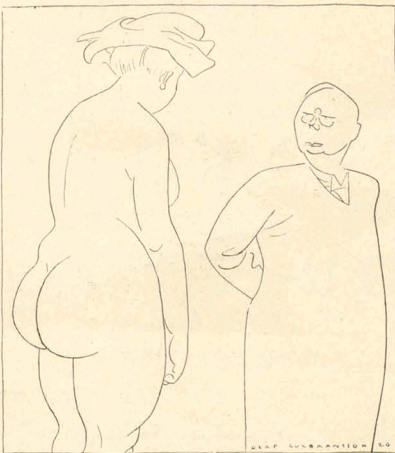
(C. Schulze/Jen)



„Herr Doktor, ich —“ — „Gest ansiehn, ich komme gleich.“



„Also, was fehlt Ihnen, liebe Frau?“



„Waar nig'n, Herr Doktor! I kimm bloß z'weg'n die Kohlen von Niemaar, ob E' die no' mög'n.“

Im Reich der Mitte

Tschang Tjo-ling schlägt Wu Pei-fu.
Wu Pei-fu sagt: Chang Tjung-chang
sei — bring er ihn nicht zur Ruh —
einst noch Chinas Untergang.

Aber Chang Tjung-chang vereint
sich mit Sun Chung-fang, zum Zweck,
aufzuräumen, wie es scheint,
mit der Pest des Chang Kai-shek.

Gibt chinesisch, dieser Kohl! —
— Bis mir's durch die Seele schießt:
Was denkt ein Chines sich wohl,
wenn er in der Zeitung liest:

„Streicher hat mit Hitler Krach.“
„Hitler ist mit Eifer stuf.“
„Wulle = Juda — : nah und nach
Ludendorff in einer Nuß...“?

Um die Breite eines Haars
gleicht sich uns sein Urteil an! —
— Ja! Es ist halt doch was Wahr's
am west-östlichen Divan!

Schulze/Notker



„Für die Landwirtschaft mag Kunstdünger ja gut sein. Aber im politischen Kampf ziehe ich die olle eheliche Tauche vor.“

Lenkbare Malerei

Von Theobald Tiger

Das Maler immer ein bestimmtes Stück malen:
„Wahlschneise bei Klein-Kockersdorf“ oder „Männ-
licher Joviter im Sturm“,
halte ich für verfehlt.

Der Käufer, der das jahren
tat, kann schließlich für sein Geld verlangen, daß er das
bekommt,
was ihm frommt.

Das wäre sauber, praktisch und
angenehm.

Das da eben zum Beispiel stellt dar — je nachdem —:

Einweisung einer pommerischen Postkassenvereinsfabrik
durch unsere köstliche Dreigkeit.
Der Zweite von links: W.

Im Vordergrund die
Frau, die schreit,
ist eine pommerische Patriotin, die, von einer wilden
Kuh geissen,
mit schwarz-goldener Schleiße überreichen will.
Dazu ruft die erregte Menge schreit:

„Nie wieder Krieg! Nieder mit allen Grenzen, die
uns noch trennen —!“
Einzelheiten sind schwer zu erkennen.

Auf Wunsch kann dieses Bild aber auch etwas anderes
bedeuten:

Europäische Staatsmänner sprechen zu den begeistert
herbeigeströmten Leuten:

„Wir wollen uns nun mal gegenseitig unsere Kriegs-
schulden erlassen!“

Dem wir haben ja alle nur faule Wechsel und leere
Kassen!

Mit diesen freundlichen Pfändungen kommen wir sicher
nicht weiter.

Dem vor sind schließlich die Damen? Die Zu-
gestellten und Arbeiter!“

„Beavo!“ ruft die zusammengerückte Menge.

Im
Vordergrund die Frau
ist Herr Churchill, Obenan
weiß man das aber nicht, weil dem Zuschauer vor
Rührung die Augen brennen. . .

Im übrigen sind die Einzelheiten schwer zu er-
kennen.

Ein andres Dersin, bitte?

Bitte!

Also: der Mann in der Mitte,
das ist ein bayerischer Ministerpräsident;
der reißt seinem preussischen Kollegen beide Hände
und spritzt: „Mensch! Ich denke, daß wir die königliche
Steinkammer mit mal bleiben lassen!
Hier! Ich will dich und deine Laute fassen —
herzlich und lange —

und nun soll es keine bayer-
rischen Delange
mehr geben und keine schwarz-weißen.

Wir wollen einfach Landrente sein und auch so heißen!“

Im Vordergrund laufen ein weißer Berliner und
ein biter Mährischer voller Oberfl
und geben sich einen Kuß.

Und alle Beteiligten tun sich nicht mehr Casparys und
Zourenlöcher kennen. . .

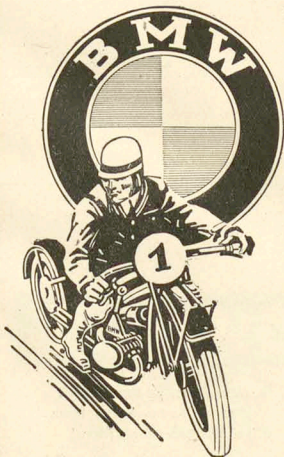
Weitere Einzelheiten sind allerdings schwer zu er-
kennen.

Auf diese Malweise käme jeder zu seinem Recht:
Pazifist und Europa, Weiß und Mann.

Es kommt eben nur auf die Verhängung an.



„Komm mit in die Bar, Ministerchen, und laß dir von uns das europäische Gleichgewicht fördern!“



B. M. W. AVUS-SIEGER.

Das größte internationale Motorrad-Rennen Deutschlands
und damit der

Große Preis von Deutschland

abermals trotz schärfster Auslandskonkurrenz von

B. M. W.

mit der besten Zeit des Tages gewonnen

(bei 392,29 km Strecke, Rundendurchschnitt 126,6 km/Std.),
außerdem in der 500 ccm Klasse: I. Preis, II. Preis, III. Preis –
in der 250 ccm Klasse II. Preis – in der 750 ccm Klasse III. Preis

Bayerische Motoren Werke A. G., München

Der neue Kurs

(Bildung von George Grosz)



„Was sagste nu, Leibfuchs: Trostindustrie für Republik!?“ — „Glänzender Einsall — billigster Ersatz für Rohnerhöhung!“

Worte in den Wind

Ei mic gegrüßt, du, den ich meine,
Und sende mir dreihundert Dollar zu
Und laß mich sonst im übrigen in Ruh,
Auf daß ich einmal über Großmut weine.

Besuche mich, wenn ich einmal allein bin,
Du fremde schöne und gewisse Frau!
Ei mir die ideal ersehnte Gau,
Doch sage nicht von mir, daß ich ein Schwein bin.

Wagt euch empor, die ich so gerne riefe,
Ihr einflußreiche, starke Knechtebrut!
Verbreitet mich und zieht vor mir den Hut
Und sagt mir schmeichelnd superste Latwe.

Vergest mich nicht, ihr Freunde, die's nicht gibt,
Helft, Edelste, mir, wenn ich in Gefahr bin,
Bestätigt laut, daß ich so rein und wahr bin
Und daß ihr mich ob meiner Echlichkeit liebt.

Du erhabnes, über Welt und Sternen
Ragendes und höchstes Etwas, komm!
Dent von mir, der kennen dich zu lernen
Nie die Ehre hatte: Der ist fromm!

Selbstverständlich sollst du ewig thronen! —
Bitte, bitte, mach mich niemals krank.
Könntest du — im voraus tiefen Dank —
Mich vielleicht auch mit dem Tod verschonen?
Jochen Ringelius

Jung sein, heisst Erfolg haben!

Beides erreichen Sie durch den Gebrauch von „Okasa“!

Männer!

Verlangen Sie höchsterwertige Broschüre über „Okasa“ vom Gehelbter Dr. med. Lohsen, das mit 16 illustrierten Erfolgsgeschichten bewiesen ist. (Ergibt sich anderen Verfassern. Lesen Sie Zuschriften von Ärzten, die „Okasa“ an sich selbst ausprobiert!) Kostlose Zustellung in verschlossener Doppelhülle gegen 20 Pf.-Marke, absond. dabei ohne Absond. durch das Generaldirektor für Deutschland, Rudolphe Kronen - Apotheke, 160, Berlin W. 353 (Potsdamerstrasse).

Originalpackung 9,50 Mark.

Es gibt nur ein „Okasa“! Achten Sie genau auf den Namen „Okasa“! (Zweifach W. Deutsches Reichspatentamt gesetzlich geschützt.)

Wertlose Nachahmungen werte man zurück. Wir möchten nicht, weil er Teile aussond. empfangt, weniger ohne jede Verantwortlichkeit.

Probe-Packung untern!

Wir bemerken ausdrücklich, dass wir vorerstige Nachahmungen nicht kennen! Zusendung der Probeprüfung nur auf schriftliche Bestellung (gegen 20 Pf. für Porto).



Dalles

Eine wahre Heldentat

Nicht nur, daß er den Dalles hatte — nein, er ließ auch Dalles — rüsten Dalles.

Es war Zeitkrieg.

Die Kruppwerke liefen ihren Einzug in alle Kriegsführenden Länder.

Herstellungsmethoden auf legalen und illegalen Wege bildeten das Gespräch in den Kaffeehäusern und Speisstubeln der Hauptstadt.

Die weisen Wesen in Bank, Handel und Industriezweigen des Landes waren zu kühlen.

Ein Kälte, bei dem Kriegsmittelministerium unermüdet auf seinen von Kriegsgewinnenden geliebten Offizieren erwiderte, daß sich eine Kugel in den Kopf, weil sich herausgestellt hatte, daß die Ähren seiner jahrelangen Kinder, Groß- und Schwagerensöhnen Mitglieder der hohen Aristokratie waren, die sich vor Herzenspflicht entzogen.

Der Wirtschaftsdiktator des Kriegsministeriums, der Berater in Auslieferung und Zerpfeilungsfragen des Heeres, ließ in Unterbindungspfad.

In jenen Tagen hatte gerade unser Dalles, Polizeitrainführermeister A. D., den tiefsten Grad seiner Dalles erreicht, als ihm ein Auftrag des Kriegsministeriums an die Öffentlichkeit in die Hände fiel, worin um Abwehrfragen für die Kriegslagerette und Gefangenenlager gehen konnte.

Am nächsten Tage ließ sich unser Dalles beim Kriegsmittelminister melden und erreichte durch geheimnisvolle Anordnungen gegenüber dem dienstverwendenden Abwärtigen ein Ziel.

„Was bringen Sie mir, Herr ... Dalles? ...“

„Janosch, Erzengel, Dalles ist mein Name.“

Damit überreichte er Seine Erzengel seinen Primo-Dienstzeugnis und den Auftrag für die Abwehrfragen.

Seine Erzengel hatte ihm den Verstoß auf diesen Auftrag unterbreitet zu dienen. Die Durchführung der Auftragsammlung wird durch die Organisation von Commissionen viel Personal, Arbeit und Kosten verursachen. Mit einer Million waren überdies liegen sich schließlich die Bürger leichter und schneller beschaffen und ihren Bestimmungen unterwerfen.

Seine Erzengel mußte den fadenförmigen Braten des Herrn Dalles und zieht fragend die Augenbrauen hoch.

„Denn Ihre Erzengel meine Abwehrfragen erfüllen, bin ich erlöset, die Million für die Bürger in vierzehn Tagen zur Stelle zu schaffen.“

„Und Ihre Abwehrfragen wären?“

„Daß ich einen inaktiven Offizier und einen inaktiven Unteroffizier — beide in Uniform — für vierzehn Tage zur Verfügung gestellt erhalte, daß ich mich mit diesen „Kommissionen des Kriegsmittelministeriums“ nennen darf und zehn Prozent der von mir überreichten Summe erhalte.“

„Nach einem Blick in die vorgelegten Zeugnisse des Hauptmeisters Dalles nicht Erzengel befallig und gibt dem Abwärtigen seine Befehle.“

Herr Darmgassel, der Generaldirektor der Büten- und Landwirtsschiffahrt, hat in seinem vornehm ausgestatteten Arbeitszimmer neben die Morgenengänge überfliegen, als der Diener eine „Kommission des Kriegsmittelministeriums“ meldet.

Es wird wohl niemals fehlerhaft werden können, ob der Diener es bemerkt, wie sein hoher Chef sich bis in die Haarspitzen aufzurichtete.

Herde spürten die beiläufigen geschmückten Finger des Herrn Generaldirektors auf der glänzenden Platte seines breiten Zylinderkopfes.

„Wie sieht die Kommission aus?“

„Ein Herr im Spornhut, ein Leutnant und ein Unteroffizier mit einer großen Ausrüstung.“

„Ich lasse bitten!“

„Dahin schließt der Herr Vordirektor das Geheimfach seines Schreibtisches.“

„... jetzt plagt die Bombe“ ...)

Die Herren der Kommission treten ins Zimmer. Herr Darmgassel erhebt sich, um sofort wieder in seinen Schreibtisch zurückzusinken. Die Szene stoßen ihn nicht mehr.

„Was führt Sie zu mir, meine Herren?“

„Das Jünger seiner Stimme wirkt auf Dalles wie das Zornreden des getroffenen Gesandten in der Schlußphase auf den glücklichen Soldaten.“

Herr Dalles nimmt streng offizielle Haltung an. Seine Blicke bohren sich in die Seele seines Chefs, dann beginnt er, jedes seiner Worte betonen: „Ich habe die Ehre, uns als „Kommission des Kriegsmittelministeriums“ vorzustellen.“

„Bitte, wo ... wollen die Herren nicht Dalles nehmen?“

„Dalles lehnt für sich und die beiden in repetitiver Entfernung hinter ihm lebenden Begleiter dankend ab.“

Herr Darmgassel wendet sich wie auf einen Jünger hin und her.

Dann fragt er in geschäftlicher Zone, so gleichgültig wie

„Loffanjoglo“

die raffigste Zigarette

ist wieder auf dem Markt!

TABAKPACHTUNG ORIGINAL BOSTANJOGLO

• ROTER PAKUNG (dünne Form) 3 Pl. X • GELBE PAKUNG (dicke Form) 3 Pl.

• SCHWARZE PAKUNG WEISSER ADLER (dicke Form) 10 Pl.

Société Bostanjoglo, Hamburg

nur möglich erscheinend: „Ja, bitte, warum handelt es sich denn, meine Herren?“

„Wie Sie wohl gehört haben werden, Herr Generaldirektor, ist zur Zeit eine Aktion des Kriegsmittelministeriums im Gange ...“

„Eine Aktion des Kriegsmittelministeriums? — Nein, davon weiß ich nichts.“

„Janosch, eine Aktion des Kriegsmittelministeriums, um die Bürger ...“

„Zerlegungsfall müßte sich den Schwefel von der Seite: ... um die Bürger!“

„Janosch, um die Bürger ... Sammlung für die Lazarett- und Gefangenenlager, wofür Seine Erzengel, der Herr Kriegsmittelminister, einen Auftrag an die Öffentlichkeit erlassen hat, durch Gefangenen zu unterstützen.“

„Ein Käufer der Geldsteuer ringt sich aus der gehaltenen Brust.“

„Ich verstehe, und so wollen Sie aus unserer Bank einen Beitrag anfordern — aber herzlich gern — wie unterstützen derartige Bestrebungen, aus dem Los der Verarmten und Gefangenen zu erleichtern.“

Dalles überreicht die Subskriptionsliste.

„Wir müssen das und bitten Sie daher, sich an die Spitze der Subskription zu setzen.“

„Denn ... so ... dürfte wohl ein angemessener Betrag sein. Seine Erzengel, der Herr Kriegsmittelminister, haben sich vorbehalten, auf Grund der Zeichnungen besondere Anerkennungsschreiben zu verschicken.“

„Aber herzlich gern! Für diesen Zweck kann gar nicht genug getan werden.“

Neid zitternd fällt die Prellhand die Zeichnungsliste aus. Als Herr Darmgassel sich zum Abschied erhebt, hat er sich vollkommen wieder in der Umklee- und geleitet die Herren mit herabgesetztem Händedruck zur Tür hinaus.

Die Tür hat sich schon hinter der hohen Kommission geschlossen — als es wie ein schwebendes Lächeln über die Höhe des Zankgrollens blüht.

„Er sieht den Kopf zur Tür hinaus: „Wohin gehen die Herren jetzt?“

„Zur Syntheselern und Herdenschaft.“

„Er schließt die Tür und reißt sich die Hände: ... ob, dem ... dem gönne ich's ... jedem gönne ich's ...“

„Er glüht sich eine Zigarette an: ...“

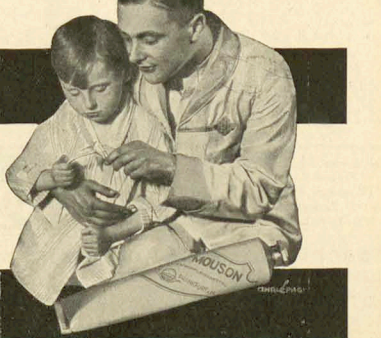
„Unter Dalles liegt nach vierzehn Tagen Seine Erzengel zu Tode höchstem Erkennen anderthalb Millionen auf den Tisch des Bankers.“

„Von jetzt an liegt er nur noch Dalles.“

ZAHNCREME

Richtige Zahnpflege

erfordert morgens und abends eine gründliche Reinigung der Zähne mit Zahncreme Mouson. Sie beseitigt, ohne den Schmelz anzugreifen, den gesundheitsgefährdenden Zahnbelag, desinfiziert Zahnfleisch und Mundhöhle und macht die Zähne blendend weiß.



MOUSON

Der einem Bild von Chogall. Der linke Oberarm. Er ferscht, eine Hand in der Rechten, ferner, tritt zurück, hat ein Auge zu und legt zu Ohren laut: „Gutes Bild, wahr!“
 Er: „Am — ist weck nich recht, wot selbe der eigentlich vorstellte?“
 Er: „Der volkstümlich nicht?“
 Er: „Aue.“
 Eine Anzahl Leute sammeln sich um den fälschlich so gut orientierten Kunstler, um etwas zu profitieren.
 Er: „Ja, die werste, der ist — na, die Schimmung in der, überhaupt in der Chogall, der ist ne Kommer, da hant'ich schon wille von jesehen, der ist, na, so wot Zuffage in der, so Forderung, um Musike bei, na, so wot Forderung, mit einem Wert von jutes Bild!“
 Danke.
 Dann er: „Kief body mal in Katalog, wie e'a nennt?“
 Er: „Er klättert und liest dann: „Der Zed.“
 Er (verwundert, aber schnell gefasht): „Na, ichste, I' habe doch jerech, so wot Forderung!“ (Winkt durch die bobbe Hand.) „In jutes Bild, Ja Chogall der ist ne Kommer!“

Anstellungsfrauentanz. Nefenbetrieck. Kein Zisch und kein Getöse mehr frei. Nefen mit fünf ein dritzen Oberarm. Er hat ein Auge über vor sich helien, aus dem beide ab und zu aufsehen. Nach einer Weile ruft sie: „Dhner?“
 Der Kellner kommt.
 „Komm Eis Zehngasse?“
 „Ja, dan hann mir.“
 „Küßten Zehngasse?“
 „Na, na, na.“
 „Ward dar gegoght?“
 „Na freilich ward dar gegoght, wie dann joch.“
 „Ja, meine, ob dar fisch gegoght ward?“
 „Aue, dar is schon gegoght.“
 „Na, na, goden bin dar?“
 „Na, na, goden bin dar?“
 „Na, da goden die ei lang freosen, Doch, um da goden die ei vor viele.“
 „So, fisch ward dar nich gegoght?“
 „Aue, mer gann body nich jide Duffe egedda gedat.“
 „Da mecht'ich eienlich gen Chaffer, ich wödde joch wödden, wenn i' fisch gegoght wärd.“
 Kellner ab.
 Nach etwa zehn Minuten ruft die selbe Frau: „Dhner?“
 Der Kellner kommt.
 „Ja da Zehngasse drinne?“
 „Aue, das fann'ich nich.“
 „Wöddich mer ander wöddich drinne!“
 „Das gann'ich'ich mer ander nich däng.“
 „Na, da bringen es mit i' mach dunde Duffe, ander Zehngasse?“
 „Na, freilich, andern hann mir body kat nich.“
 Der Kellner bringt den Kaffee und geht ab.
 Nach einer Minute: „Dhner?“
 Der Kellner kommt.
 „Ja, ich wödde an überfahrende fälschlicher Gele: 'a vorste, Mecht'ich mer ander wöddich drinne!“
 „Es beginnt nun dem Ober in langer Rede mit aller Details weiterzugehen, wie sie zu Hause für sich und ihren Mann, Zehngasse.“
 Der Ober hört geduldig und sogar interessiert zu.
 „Ich fahre in Gassen nicht überfahrend sein.“
 Nachdem ich mit einer wackelnden Augenbedeckung das Ende der Rede hören konnte, sagte ich folgende Äußerung:
 „Ich, mit noch ein Zehngasse zu bringen. Darauf der Ober: „Das gann'ich es woch nich jich fann!“
 Ich war toll.
 Unvergänglich ist die fälschliche Volksele.

„Die Liebe, mein Kind, mußst du die abgeben... sie schadet dem Teint und dem Gesicht!“

heit erhalten von einem Espion die Mitteilung, daß diese Abteilung in zwölf Kilometer Entfernung sich befindet. Zu Kundschafszwecken wird nun eine Patrouille vorgeschickt, die sich dem Feinde bis auf zwei Kilometer nähern soll. Zuegen des feindlichen Heeres fände fünf Patrouille in fünf Minuten nur einen Kilometer zurückgelegt. Wie lange, wenn ich die Ober fragen darf, braucht kann die Patrouille zu den zehn Kilometern?“
 „Fünfzig Minuten“, gab der Prinz zur Antwort und schickte für das vorwählige Verfahren der Kugelprüfung das Großfeuer des Militärverdienstordens.

Wie einst es war...

Ein junger Prinz mußte sein Offizierszimmer.
 Der romanisierte Oberoffizier fällt folgende Äußerung:
 „Gutten sich Ihr. Hehelt geniestet folgenden Fall vor. Im Feindstand steht eine Abteilung der großartigen Armee. Cav. 300

(Schätzung von 2000 Belger)



„Die Liebe, mein Kind, mußst du die abgeben... sie schadet dem Teint und dem Gesicht!“

heit erhalten von einem Espion die Mitteilung, daß diese Abteilung in zwölf Kilometer Entfernung sich befindet. Zu Kundschafszwecken wird nun eine Patrouille vorgeschickt, die sich dem Feinde bis auf zwei Kilometer nähern soll. Zuegen des feindlichen Heeres fände fünf Patrouille in fünf Minuten nur einen Kilometer zurückgelegt. Wie lange, wenn ich die Ober fragen darf, braucht kann die Patrouille zu den zehn Kilometern?“
 „Fünfzig Minuten“, gab der Prinz zur Antwort und schickte für das vorwählige Verfahren der Kugelprüfung das Großfeuer des Militärverdienstordens.

Wohin weht die Flagge...

Während Gieseler geht sich auf die Reise nach Wien. Denn als strammer Deutscher will er doch kein Bundesverfehrer nicht fahlen. Seine diebstahlige Überzeugung wird durch die fährungsverweigernde Maßnahme an seiner Brust kundgetan.
 In Passau bereitet Alois Hintereder das Abteil. Er stimmt in Ziel und Aufschwüngen mit Gieseler völlig überein. Dies darzutun, hat er sich mit einem fährungsverweigernden Bande geschmiedet.
 Gieseler betrachtet den Aufschwüngen und überlegt tief: „Ist

man dieser Mann ein erbraver deutscher Republikaner oder aber ein braver österreichischer Desorganisator?“

„Gieseler ist noch immer in Zweifel.“
 Hintereder überredet sich langsam, da sein Oberamt von Epeid und Entlassungspapier nicht abberufen wird.
 „Fünf Minuten vor Wien macht der Zug auf offener Strecke halt. Eine Untersuchung, die Hintereder als „Küstenwirtschaft“ bezeichnet.
 Das Eis ist gebrochen. Gieseler und Hintereder erreichen Wien in scheinbarer Eintracht.
 „Ist es aber — so frage ich — nicht fährverfälschlich, daß zwei österreichische Männer hunderte hunderttausend zum Schwitzen verurteilt sind?“ a. e.

Vom Tage

Die Gemeinde Steinbrunn im Gersland wolle alsobald einen zu Ehren der gefallenen Krieger aus Steinbrunn und Umgebung errichteten Denkmals einzuweisen. Da die Grösstsumme 120000 Franken kostet, die Commungen bei dem Einwohnern dieses Betrag aber nicht erbracht, richtete das Denkmalcomitee an Angehörige von Offizieren folgende Schreiben:
 „Herr... Frau... in Steinbrunn.“

Auf Ihr Ansehen, das Ihr in Gersland — Ansehen — Polen (das Jura) nicht mehr zu verdienen, da es gefallenen Krieger — aber — aber mit auf dem höchsten Denkmal namhaft gemacht werden, wird Ihnen mitgeteilt, daß die laut Beschluß des Comitees von 24. Februar einen Betrag von 50 Fr., gleich den anderen Darlehen, zu leisten haben. Dieser Betrag wäre innerhalb acht Tagen, das ist bis zum... bei dem Comitee des Denkmalcomitees, Herrn Lorenz Schmid, in der zu erlegen. Die Veranlassung dieser Mitteilung zum Ihren Aufsehen nicht entpöndlich werden.
 So werden die Polen nach Gieseler, aber nicht gebührenhaft, geachtet.

Ein großes Berliner Blatt brachte einen Bericht über den Vorkampf zwischen einem französischen und einem deutschen Champion. Das Gefechtergebnis lautete: „Dem deutschen Meister blutete das rechte Ohr, das linke Auge wurde eingedrückt und die Kinnlade zertrümmert, so, in der 8. Runde. Der französische hat einen auf dem Knie gezwungen, zwei Hände waren ihm verfrachtet, er blutete stark aus dem Nase.“
 Dieser Herrschling sagt das Gefechtergebnis: „Kann etwas darüber so geordnet sein, die internationale Vernehmung herbeizuführen, wie der Zerkörper.“

„Im ‚Wöllischen Beobachter‘, der auch sonst eine fundigere unerschöpflichen Samos ist, finden wir in einer Lebensgeschichte folgenden Passus:
 „Der Händwerker, den er am Anbruch seines schmerzlichen Augenleidens gelassen hatte, er er schon fruchtlos bejagte, von seinem Führer Adolf Hiesler erbeutet, wurde ihm zum süßen Tröstel auf dem Sterbebett.“

Lieber Simplicissimus!

„Ich hatte eine Dreierkarte fertig. Niemand wollte sie haben. Das nun? Im Vorraum des Theaters frag ich eine etwa umgänglichste Dame, ob sie die Karte kaufen mölle. Sie bejahte, von meinem Führer Adolf Hiesler erbeutet, wurde ihm zum süßen Tröstel auf dem Sterbebett.“

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker, 1925: 16000 Badegäste.

Wildunger Heleberquelle

Geschlechtskrankheiten So wird man schlank: Man trinkt täglich 8-10 Röhrlin Organs angeschlossen. Die Wirkung ist folgende: Lesen Sie die Erklärung S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

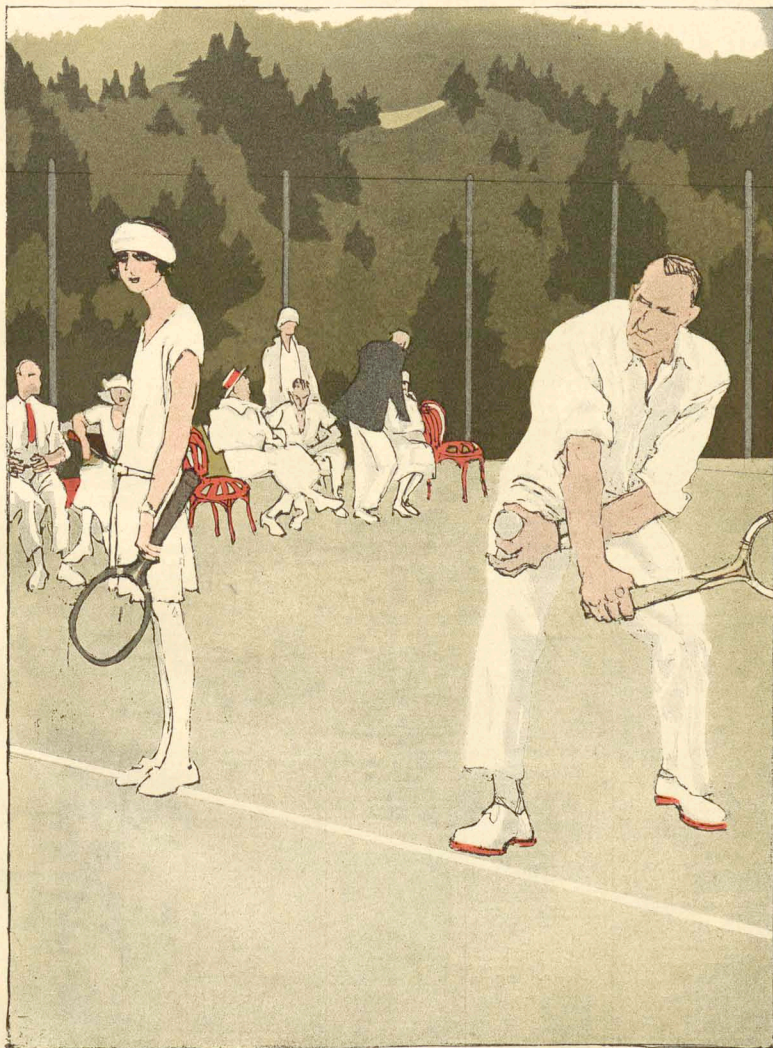
Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Geschlechtskrankheiten So wird man schlank: Man trinkt täglich 8-10 Röhrlin Organs angeschlossen. Die Wirkung ist folgende: Lesen Sie die Erklärung S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

+ Geschlechts- + Leiden, Syphilis, Gonorrhoe, Mennschw. usw. in vertrieht. Pfl. ohne Spritzen, ohne Salzw. u. Quecksilberinjektionen. Heilung durch die Wildunger Heleberquelle. **Timm's Krütkercur.** Aerzliche Gutachten. Viele Anerkennungen. Preis 2 Mk. 50 Pf. Wildunger Heleberquelle mit bester Eingeangewand. Versagen Sie meines Ratsgeber. über diese Leiden mit der Dillig. **Timm's Krütkercur** und deren Wirkung gegen Einwirkung von 50 Pf. **Stark.** Dr. C. G. Kauerler, mit Berlin, **Dammmer, Dehmér, 3** Stark 8. 06/11.

Der Champion

(Bildung von G. Zehner)



„Da soll man beim Spiel nicht nervös werden, wenn drei Gläubiger und zwei Beute auf den Preis lauern!“

Unfertwegs

Die Zeitung her! Was ist geschehen?
Was bietet sich der Leser dar?
... Die alten Hotelbühne krähen,
und alles ist noch, wie es war.

Du suchst Räson und find's! Squassel.
Heut aber glückt's dir — siehste wohl?
Etatt Cassel schreibt man künftig Cassel...
Na, nehmen wir's denn als Symbol:

Sehnächtigt klebt der Mensch und klavisch
am angestammten Leime fest
und ändert darum orthographisch,
was sachlich sich nicht ändern läßt.

Katzenbetr



„Ne, Kinba, seht mit weg mit euren sogenannten dunkeln Gedreiß — hier wiesse ja täglich vom Wüsten-Verfälschungsberein ansehndort.“

Passionskomödie

Von **Stanshope**

Christian hatte an diesem Tage alles vergessen: seine Zutterbrotte, Obel fürs Mitbringen, die Müchfabrikante und die Gschüßel zum Bierbesuch. Er stand vor einem Eshopholaden-Automaten und schloß, daß er hungig war. An einer Tafel fand er zwei einzelne Pfannkuchenscheiben, die er bei einer Zeitungsfrau in einem Hofort unversehrt wollte. Dann hätte er sich eine Platte Eshopholade ziehen lassen. Die Frau aber wollte nicht, denn es war kein Geschäft dabei, und sagte köstlich: „Ich habe selbst kein großes Obel.“ Und Christian mußte hungig bleiben.

Der Weg zur Wohnung, die er mit Dankel Radolf und Zante Anna teilte, war für Frühgänger fast zwei Stunden weit. Christian wankerte langsam seine Straße und ließ bald die Stadt, in der er Mitarbeiter beamer werden wollte, hinter Bügeln und Bäumen zurück. Mandmal trat er an eine Beföhung, um eine Bäume abzuköpfen. Er tat es kaum aber doch nicht. Er glaubte sich, daß wüßten den düsteren Akeren zur Rechten und Linken des Weges richtige Mäbber haufen mit runden Mären und unrollen Klängen. Lind er maute sich aus, wie gut er selbst als Mäbber aussehnen müßte. Dabei kam ihm von der Geistes- die Erinnerung an seine Gschüßel. Es wurde ihm begablich bei den Gedanken, seinem Druseflet der Mäbberarbeit den Dolch auf die Brust legen zu können. Und er riß sich eins.

Er ging und empfand, daß Mäbber und Wäbber nur für ihn gebildet lagen. Mühselig verfuhr nach die Zeit, in der er lebte, und kumbert Zehre tauchten auf. Ammensensuren wurden zu Mäbberarbeiten, feuchte Obeler leuchteten wie Zuhenshühnen und begen sich wie kumpfe Däbber untere Däbber. Die Landtrische feuchte Christian an einem Baß vorbei, der reich an Klößen war. Christian hoberte seinen Finger in die Nase und fragte sich: „Dö ich wösch ein Däbber bin?“ Aus kuerigen Gschüßeln traten mancherlei Obelstalten auf ihm zu und lodten.

„Dann wurde die Landtrische Freier, und am Vorjahr kumberte der kleine Det auf, in dem die Dremwandern bereits auf Christian warteten.“

Zeit hätte er einen Gschüßel der Frende nachgesehen, das und oft so unvernünftig überkommt — teilweiseweise wenn man in der Mäbber, Zerköf-

schöwin zu essen, uns im Restaurant mit einer Erbeslupppe begängen. Er mußte wieder an die unfreudliche Mäbberarbeit denken. Er ärgerte sich, die besten Gedanken immer zu spät zu haben, und schwante, ob er umkehren sollte, um der Frau fünf von den zehn Pfennigen zu schenken. Doch vielleicht stand er schon lange nicht mehr dort, und überkommt — es war wohl zweifellos. Christian traf also nach kurzer Zeit wohl behalten bei Dankel Radolf und Zante Anna ein.

„Pernig machte man ihn vorwärts, wo er denn Mäbber, das Essen würde sein, es gibt Beschäftigung und Augenlust, wie sich der Dankel verlor. Christian wollte als Antwort nur zu sagen: „Nant ihr mir nicht eine Markt dreißig schenken, ich habe kein Obel mehr!“

Dann ging man zu Tisch. Die Hermandanten offen mit gutem Appetit, und Christian sprach mit verstärktem Gschüßel, wie man es häufig bei Komerberlaufenden findet: „Was gibt es Gschüßener, als die Mäbber der frühlinghaften Natur! Als ich heute an einen Baum geklebt in den Wald starke, begannen plötzlich tausend bunte Fische auf mich zuzuwandern. Obene Karpen und kleine Däbber spielten hinter den Eshen Bierkeß, und schließlich taten die Bäume selbst mit. Nach einer Weile begannen die Rostschischen und Mäbber.“

Dankel Radolf unterbroch ihn: „Anna, gib mir noch ein paar Klöße, erträgt nur weiter, nein — von denen da — und einige Kartoffeln, erträgt nur — dankel!“

Christian war etwas verstimmt, aber er aß nicht, sondern sprach: „Ja, man lernt die menschlichen Götter verachten! Ich lief durch den Wald und traf einen Wetter, dem ich mein Ellen gab, mein Fuhrpadel und was ich sonst noch besaß. Ich wanderte still, um die Rostschischen und Mäbber.“

Zante Anna unterbroch ihn: „Radolf, nimmst Du noch etwas Gauce? Klingelt mal nach dem Mäbber, Christian, und erträgt weiter; aber so ist doch endlich!“

Und Christian war sehr verstimmt. Er aß nicht, sondern sprach: „Der Abend war schön, ich schreite unter dem Klange einer unklüßlichen Mäbberarbeit, die Finken der überlebenden Götter kreuzten mich den Zieren des Waldes ganz nahe. Ich glaubte, die Stimmen der Rostschischen und Mäbber.“

„Da kam das Mäbber und unterbroch ihn: „Schädige Frau, Pfannkuchensuppe oder Eshopholade?“ Und Christian weinte bitterlich.

An diesem Abend schied die Hausgenossenschaft in Unfrieden. Mäbber schloß sich Christian in die Epel-

fammer, ließ eine Javelotierzeit und sprach vor sich hin, während er emsig kante: „Ich denke, daß ich doch kein Däbber bin.“

Lieber Simplificismus!

In Gschüßeln des Mäbberarbeiters Kirchtal — die Eube war überall vom Mäbberfressen — fand ich an einem kleinen Tisch neben zwei Bauerstrauern noch ein Mäbber.

Die eine jammerte: „Mir hot ollweil z' kammern... Mei! Mei hot's Gauce aufgehen... do hot b' Mäbbergebilde s'ho a guate Mäbber.“

Darauf mit seliger Stimme die andere: „Zem Bieren Finm i d'wami gar net; gred som Dants... Mei! Mei hot's Gauce aufgehen... do hot b' Mäbbergebilde s'ho a guate Mäbber.“

„Was d' seggt... Was no d'os so f'meni ganze is?“, fragte die erste, worauf die vom Obel Erzählte erzählte: „Es war nimma ganna mit dem Esho. Di Zeg und ei Zeg fei Kaul. Mäbber's Obel nimma gelangt hot, moast der Keß Eshüßeln... Und do is's Kirchtal g'rest; Fern Pernig Obel im Gauce er aber is um g'rest i Mäbber's no set do. Ich net i m'arrsch, ich vom Diet auf, s'ag mit so und g'ed zum Wirt... do bodt er driim ganz woffma und schreit für g'wonn... D' Wirt hot im packt...“

„Ahat, sag i...“ Ich fohm net auf d' mein Manner und Mäbberheit, s'pörng sich auf ehm zu und schreit: „Du Kirchtal, du floaroretica...“

„Doom geht auf da G'rest, du Herbergsgemarmen... du traung...“

„Eumf hot di du G'rest...“ Und i g'rest den Esho o, sag i, und g'ed ehm a etliche eba... und s'f'merch' n' aus der Mäbber-schüßel aus...“

„Ewidem...“ g'wiss is wöhr... is bei ehm d' Gauce aus...“

Das Strafgefängnis in Frankfurt am Main-Preussenheim ist genau so hüßlich, kübber und g'ann wie alle anderen im lieben deutschen Vaterlande. Aber es hat andersien eine positivere Bemolung, die die übrigen, grüßen doch den aus der Däbberer Pforte zur Gschüßel Kommenden in den Gommarmenaten zwei etliche Blumenanlagen, ließewell bespant mit Bergfeinmähnd! Und do soll noch einmal einer fragen, es gibt keine verlerigten Gschüßelungsverwaltungen!



der den Weltrekord im Radl-Rutschfahren gebrochen hat, wird in Milwaukee unter Überreichung des Ehrenbürgerbriefes feierlich empfangen.

Lieber Simplicissimus!

Zwei Frauen aus dem Volk sitzen in der Stuttgarter Straßenbahn nebeneinander. Die eine ist aus Berlin, die andere, eine Einheimische, hat einen Korb

voll schwarzer Johannisbeeren auf dem Schoß. Es entwickelt sich folgendes Gespräch: „Das sind wohl Johannisbeeren, was?“ — „Nei, bees send Trüble.“ — „Dat is doch fene Art Johannisbeeren, nich?“ — „Nei, bees send Trüble.“ — „Da machst Es woll Mar-melade von, was?“ — „Nei, mir machet Obfälg.“

„Jo dat nicht fene Art Marmelade, was?“ — „Nei, bees isß Obfälg.“ — „Machst Es da noch Gelee von?“ — „Jo, Eschick machet mer an.“ — „Da nehmen Es woll Kibbe uff Kibbe?“ — „Nei, mir nehmet Pfend auf Pfend.“